

Samstag, 15. November 2014, 18 Uhr

Öffentliche Generalprobe: 15.11.2014, 11 Uhr (Eintritt: 5,00 Euro)

Johannes Brahms

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Wolfgang Nicklaus

Güstrower Legende

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Audrey Larose-Zicat - Anna Retczak - Benjamin von Reiche - Tim Stolte
Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg - Vokalsolisten der Cappella Vocale Berlin -
Chorsängerinnen und -sänger des Kirchenkreises Spandau und des Chorverbands Berlin
Carsten Albrecht, Leitung



Im Rahmen der Dekade grenzenlos 2014
der Ev. Kirchengemeinde zu Staaken
und des Kirchenkreises Spandau
zum 25. Mauerfall-Jubiläum

Unter der Schirmherrschaft von
Sven Schulz (MdB) und Petra
Merkel (Präsidentin des
Chorverbands Berlin)

Zuversichtskirche Staaken | Brunsbütteler Damm 312 | 13591 Berlin
Bus M32

Eintritt: 15,00 / 10,00 Euro | Kartentelefon: (030) 363 26 03 | www.grenzenlos2014.de

Alle Menschen werden Brüder...

Vor 25 Jahren wurde die Berliner Mauer geöffnet. Denn Menschen gingen mutig auf die Straßen und demonstrierten friedlich für die Freiheit – und nicht nur für ihre eigene private und individuelle, sondern für die Freiheit eines Volkes. In diesen Tagen des Aufbruchs erklang immer wieder die 9. Sinfonie von Beethoven. Auch darum hatten wir in Staaken die Idee, im Rahmen unserer Dekade grenz/enlos dieses Werk aufzuführen. Dazu gehören Mut, Kraft und Begeisterung.

Miteinander Musik machen, das verbindet über Grenzen hinweg. Und so klingt in diesem Konzert die Freiheit mit, die wir in Deutschland haben, die aber längst nicht überall auf der Welt für alle Menschen Wirklichkeit ist. Dankbar können wir sein und daran mitwirken, dass es wahr wird: alle Menschen werden Brüder (und Schwestern). Dafür steht auch, dass ein Mitglied unserer Partnergemeinde in Luton (GB) extra zu diesem Konzert gekommen ist, um es mitzusingen.

Ich danke von Herzen allen Menschen der Ev. Kirchengemeinde zu Staaken, die daran mitgearbeitet haben, dass dieses Konzert aufgeführt werden kann. Ich danke den Schirmherren der Dekade „grenz/enlos“ und des Konzerts. Zu danken ist auch dem Ev. Kirchenkreis Spandau, der wesentlich zur Finanzierung beigetragen hat.

Besonders danke ich allen Chorsängerinnen und Chorsängern, ohne sie wäre das Konzert nicht wirklich geworden. Dem Dirigenten ist zu dafür zu danken, dass er so viele verschiedene Menschen dazu gebracht hat, miteinander zu musizieren und dieses Konzert zur Aufführung zu bringen.

Ihre
Pfarrerin Claudia Kusch

Liebes Publikum,

in den letzten Wochen haben sich viele Menschen an den Fall der Mauer vor 25 Jahren erinnert und unsere Heimatstadt Berlin hat als Hauptstadt einen herausragenden Beitrag dazu geleistet. Auch für mich waren das „Gefühle pur“, die ich so nicht erwartet hatte - obwohl ich den 9. November als den historischsten Glückstag in meinem Leben empfunden habe, haben mich doch die Gefühle immer wieder gepackt. Es wird Ihnen, die Sie in einer geteilten Gemeinde, in einem geteilten Ort gelebt haben, genauso ergehen. Vor 25 Jahren sind die Grenzen gefallen – und Ihre Dekade „grenz/enlos“ trägt mit Zeitzeugengesprächen, Ausstellungen, Konzerten und Gottesdiensten dazu bei, sich daran zu erinnern und diese Erinnerung in das aktuelle und künftige Handeln einfließen zu lassen. Staaken ist wieder zusammen gewachsen, Ihre Gemeinde grenzenlos lebendig. Obwohl die Schirmherrschaft für das Konzert mit der 9. Sinfonie Ludwig van Beethovens übernommen habe, kann ich leider bei dem Ereignis nicht dabei sein. Das bedaure ich sehr.

Ich wünsche auf diesem Weg deshalb allen Sängerinnen und Sängern, den Orchestermittgliedern und Carsten Albrecht als Dirigenten ein erfolgreiches Festkonzert und allen Gästen ein erfüllendes Nachwirken der Musik, das Sie und das Leben in ihrer Gemeinde und Ihrem Kirchenkreis über den Abend hinaus trägt.

Und wir alle wünschen uns, dass in der ganzen Welt Mauern und Grenzen fallen mögen!

Ihre Petra Merkel

Präsidentin des Chorverbands Berlin

Zum Konzert

In dem großen Projektchor für die Beethoven-Sinfonie üben und studieren seit Anfang September (...bis heute sind es 23 zwei- bis sechsstündige Proben gewesen!) etwa 100 sowohl erfahrene und versierte als auch ganz neu anfangende Chorsängerinnen und Chorsänger. Alle hat während der Arbeit das große Ziel vereint, den phänomenalen Schlusschor von Beethovens Sinfonie mit Friedrich Schillers „Ode an die Freude“ heute Abend aufzuführen. Doch gibt es nicht nur die Beethovens berühmte 9. Sinfonie zu hören, in deren viertem Satz eben die Worte Schillers Verwendung finden und zum ersten Mal in der Geschichte der Sinfonie Gesangssolisten und ein Chor zum Orchester hinzutreten.

Bekanntermaßen sind die Gründe für die Teilung Deutschlands in der totalitären Hitler-Diktatur und der von ihr verursachten schrecklichen Folge des 2. Weltkriegs zu suchen. Europa wurde in Schutt, Trümmer und Asche gelegt und es gab unendlich viele Tote und furchtbares Leid unter den Menschen. In der Stunde Null nach dem Kriegsende haben die alliierten Siegermächte beschlossen, Berlin und Deutschland aufzuteilen, was dann wiederum zu der Gründung zweier deutscher Staaten, der Teilung Berlins und letztendlich auch zum Mauerbau führte. Mit Johannes Brahms' „Tragischer Ouvertüre“, dem dramatischen Schwesterwerk der in der Nazi-Zeit so oft missbrauchten „Akademischen Fest-Ouvertüre“, soll genau daran erinnert werden.

Wolfgang Nicklaus' „Güstrower Legende“ führt uns zu einem anderen Kapitel der deutschen Geschichte: Sie erinnert an den 13. Dezember 1981, als der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt auf dem Güstrower Weihnachtsmarkt durch die Stasi von der Bevölkerung systematisch abgeschirmt wurde. Dieser Vorgang weist erschreckende Parallelen zur Nazizeit auf, wo damals unter ähnlicher Willkür der Engel von Ernst Barlach aus dem Güstrower Dom entfernt wurde. Nicklaus hat eine eindringliche Komposition geschaffen, in dem mit bitonalen, modalen und starken expressiven Elementen das Gedicht Ulrich Schachts in Töne gefasst wird: „1. Ein feste Burg die kleine Stadt / erstarrt in Wehr und Waffen / die eigne Menschen nicht mehr hat / nur hochdresierte Affen: – 2. Ein Grinsen hier ein Kreischen dort / Schnee fällt auf feixende Wächter / Sie stoßen den Engel mit sich fort / verbrennen ihn unter Gelächter. – 3. Die Trottoirs der kleinen Stadt / sind aschgrau am nächsten Tag / die ihre Menschen nun wiederhat / weil keiner verbrennen mag.“

Was könnte man nicht alles über die Neunte schreiben! Und was ist nicht schon alles über sie geschrieben worden!

In der Vorankündigung haben wir die „revolutionäre, Grenzen öffnende Sprengkraft des gesamten Werks“ als einen Grund für die Auswahl der Beethoven-Sinfonie zu diesem Festkonzert zum 25. Mauerfall-Jubiläum erwähnt. Lassen Sie mich kurz andeuten, was damit gemeint ist: Beethoven komponiert im 1. Satz nach einer leisen Einführung ein wuchtiges Moll-Thema, das er in seiner typischen sinfonischen Denk- und Kompositionsweise bearbeitet und weiterführt. Mitten in diesem Satz erklingt aber etwas Ungeheuerliches. Mit dramatischen „stehenden“ Akkorden „zerstört“ er seine Musik, alles Vorhergehende scheint Beethoven vernichten zu wollen. Nach dieser Wut bauen sich – fast schüchtern – wieder Motive aus dem Satzanfang auf, es ist jedoch beinahe nicht mehr möglich, diese Musik „unbefangen“ zu hören. Auch im 2. und im 3. Satz wiederholt Beethoven dieses Prinzip von Zerstörung und Wiederaufbau – freilich nun mit anderen, diffizileren Mitteln.

Der 4. Satz beginnt nun auch genau damit: In wenigen Takten wird noch einmal repetiert, was in den vorangegangenen Sätzen die Idee war. Nachdem bereits die berühmte Melodie der „Ode an die Freude“ vom Orchester mehrmals zu hören war (und es erneut zertrümmert wird), macht der auftretende Bass-Bariton dies mit den von Beethoven dem eigentlichen Text vorangestellten Worten deutlich: „O Freunde, nicht diese Töne!“ Und sofort darauf wird klar, wo er hin will: „Sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!“ Die Freude, der schöne Götterfunken, die Tochter aus Elysium siegt, und Solisten und Chor tragen die Schiller-Strophen in Variationen vor. Nach dem ersten unbezweifelbaren Höhepunkt auf „Gott!“ schwingt sich der Satz – unterbrochen von einem kriegerischen Marsch (den der Chor mit seiner „Freude, schöner Götterfunken“ pazifistisch untergräbt) und mancherlei beruhigenden und die Gesamtspannung wieder aufbauenden Zwischenteilen – immer weiter empor bis zum grandiosen Finale: „Freude, schöner Götterfunken, Götterfunken!“

Mit welchem musikalischen Werk könnte besser gesagt werden, welches Glück dem deutschen Volk im November 1989 widerfahren ist? Wie hätte man der Dekade „grenz/enlos“ der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken und des Evangelischen Kirchenkreises Spandau einen sinnfälligeren musikalischen Ausdruck verleihen können? Ich danke besonders der Ev. Kirchengemeinde zu Staaken für die Hilfe aller Kolleginnen und Kollegen und die großzügige Unterstützung dieses Projekts, das heute seinen Abschluss findet. Dem Kammerchor Cantiamo sei für die Mitarbeit und Übernahme der Veranstalterrolle gedankt und dem Bezirk Spandau sowie dem Chorverband Berlin für die finanzielle und tatkräftige Hilfe und Beratung.

Carsten Albrecht

Der Schiller-Text im 4. Satz von Beethovens 9. Sinfonie

*O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern laßt uns angenehmere
anstimmen und freudenvollere.
Freude! Freude!*

*Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligthum!
Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.*

*Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!*

*Ja, wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!*

*Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.*

*Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.*

*Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen.*

*Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.
Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muß er wohnen.*

*Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.
Seid umschlungen,
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Freude, schöner Götterfunken
Tochter aus Elysium,
Freude, schöner Götterfunken, Götterfunken!*

Die Mitwirkenden des Projektchors (Korrepetition: Jack Day und Niek van Oosterum; Stimmbildung und Einsingen: Janin Czilwik, Thomas Treupl und Trauthilde Schönbrodt-Biller)

Sopran: Gitta Böck, Heidrun Dürrenfeldt, Elke Ebertz-Kruse, Kerstin Grelbig, Helga Grundmann, Christine Hetmanczyk, Gunda Hübner, Elke Hupatz, Renate Klaffke, Katharina Kuckla, Regine Kuckla, Claudia Kusch, Cordula Linke, Susanne Lorenz, Angela-Maria Müller, Birgit Niebuhr, Sabine Pegler, Maria Rughöft-Math, Monika Schapira, Trauthilde Schönbrodt-Biller, Coralie Schott, Insook Schrof, Dagmar Timmreck, Katja Triller

Alt: Andrea Abdelli, Christina Ahle, Julia Bathe, Karin Bothe, Jutta Carl, Sigrid Cuneus, Veronika Godau, Eleonore Grote, Jutta Hagedorn, Anke Hesse, Jenny-Luise Holtz, Heidemarie Hubert, Anke Huhndorf, Dagmar Kath, Wilhelmine Keune, Beate Klostermann Reimers, Barbara Krenz-Yeşilli, Kristina Krüger, Christine Kuczynski, Elisabeth Lenz, Hannelore Martin, Karin-Ursula Rothe-Hasselblatt, Arnhilt Schlegel, Heidi Schmidt, Petra Schröder, Corinna Schröder-Thoden, Kathrin Sieg, Ursula Straßburg, Carolin Tofalo, Marianne Wege, Sabine Willkommen

Tenor: Bernd Bentlin, Andreas Faupel, Elsa Gliem, Cord Hasselblatt, Klaus Math, Cornelia Matthies, Bettina Reimers, Harald Rühle, Jürgen Voll

Bass: Jürgen Alberts, Bernd Bothe, Arno Deckert, Niclaas Kaptein, Manfred Klein, Joachim Mädlow, Horst Mussotter, Sören Retzlaff, Rainer Rohm, Alan Smith (Gastsänger aus der Partnergemeinde in Luton/England), Alfred Sommerfeld, Eberhard Wege, Wolfgang Weiß, Wolfgang Wiemer

Die Männerstimmen des Knabenchors Berlin (Einstudierung: Karl-Ludwig Hecht)

Tenor: Can Bakir, Julius Clausnitzer, Yannick Hinrichs, Daniel Lutz, Bruno Meichsner, Linus Müller, Antek Rühmigen, Moritz Scheve, Jannis Warncke

Bass: Antonio Dimeo, Paul Eis, Caspar Feldhaus, Florian Hofschläger, Ediz Kaba, Finn Kober, Markus Ressel, Gregor Rybczak, Marcel Schygiol

Die Vokalsolisten der Cappella Vocale Berlin

Miriam Fahnert, Heike Scheel, Kathrin Feldmann-Uhl, Anja Schumacher, Martin Netter, Philipp Neumann, Thomas Heiß, Georg Lutz

Die **Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg**, gegründet 1990 von Absolventen des renommierten und traditionsreichen St. Petersburger Staatskonservatoriums, ist zweifelsfrei einer der bedeutendsten musikalischen Botschafter seines Landes. Das Orchester demonstriert eindrucksvoll die unerschöpfliche Vielfalt an musikalischen Talenten sowie den hohen Ausbildungsstandard seines Heimatlandes. Sein außergewöhnlich breitgefächertes Repertoire, das vom Barock bis zur Moderne reicht, die unverwechselbare Klangfarbe, die Spielfreude und die Virtuosität aller Musiker haben es zu einem der gefragtesten Klangkörper Europas gemacht. Aufgrund seiner vielbeachteten Virtuosität und kultivierten Klangkultur gastiert das Orchester regelmäßig mit Solisten von Weltrang in den wichtigsten europäischen Konzerthäusern und bei zahlreichen renommierten internationalen Festivals. Mit ihrer hochprofessionellen Arbeit und unverwechselbarem künstlerischen Profil ist Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg nicht mehr aus dem europäischen Kulturleben wegzudenken. Seit seiner Gründung ist das Orchester Anziehungspunkt für internationale Solisten. Die legendären Mstislav Rostropovich, Mikis Theodorakis und Igor Oistrach sowie Mischa Maisky, Nigel Kennedy, Sir James Galway, Reinhold Friedrich, Elena Bashkirova, Giora Feidman, Sharon Kam, Sergei Nakariakov, Gabor Boldoczki, Andrei Gavrilov, Michael Barenboim, Richard Galliano und David Garrett gehörten zu den gefeierten Künstlern, die mit dem Orchester auftraten. Die intensive europaweite Konzerttätigkeit der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg wird durch die Studioproduktionen ergänzt. Die aktuelle CD des Orchesters mit Werken von Carl Maria von Weber, die bei SONY MUSIC erschienen ist, wurde mit begehrten „Editor’s Choice“ der renommierten britischen Gramophone Magazine ausgezeichnet.

Wolfgang Nicklaus wurde in Kloster Lehnin (Land Brandenburg) geboren und verbrachte seine Schul- und Lehrzeit in der ehemaligen DDR. Ersten Klavierunterricht erhielt er bei Ernst Damus in Brandenburg, und seit 1972 war Pianist, Keyboarder und Arrangeur in mehreren Bands. Im Februar 1978 wurde er von der Staatssicherheit verhaftet und wegen sogenannter „Staatsfeindlicher Hetze“ zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Er erhielt ein lebenslangliches Verbot des öffentlichen Musizierens durch Beschlagnahme seiner Musikerlizenz. Am 2. Juni 1981 siedelte in die Bundesrepublik Deutschland über und absolvierte dort von 1982 bis 1989 ein Kompositions- und Klavierpädagogikstudium an der Musikhochschule Lübeck. Seitdem arbeitet er freischaffend als Pianist, Komponist, Musiklehrer, Keyboarder, Bandleader und Bandmanager. Als Komponist erhielt er den 2. Preis und den Publikumspreis beim 7. Internationalen Kompositionswettbewerb für Kammermusik in Hitzacker für sein „Bläserquintett“ sowie den 1. Preis und Sonderpreis für beste Performance beim Balladenwettbewerb der Paul Woitschach-Stiftung des

Deutschen Komponistenverbandes 1998 in Hamburg für den Titel „Stay with me“ für große Bandbesetzung mit einem Text von Matthias Andrae. für das Chorstück „Güstrower Legende“ nach einem Gedicht von Ulrich Schacht erhielt er einen 2. Preis beim 4. Kompositionswettbewerb der Stiftung „Ostdeutscher Kulturrat“ 1987 in Bonn/Berlin. Sein umfangreiches Œuvre umfasst diverse Kompositionen für Soloinstrumente, Bands und Instrumentalwerke für Kinder und Jugendliche.

Die 2010 ins Leben gerufene **Cappella Vocale Berlin** gestaltet in wechselnden Besetzungen und auf hohem Niveau Programme, in denen nicht nur die Übergänge verschiedener Stile und Genres der Chormusik fließend sind, sondern in denen auch die Dramaturgie und das inhaltliche Konzept zu einem aussagekräftigen künstlerischen Träger eines Konzerts werden. Immer wieder bietet die Cappella Vocale äußerst selten zu hörende Kompositionen dem Publikum dar. Das Ensemble arbeitet projekthaft in verschiedenen Besetzungsgrößen und setzt sich sowohl aus chorerfahrenen und geschulten Amateuren als auch aus musikalischen Profis oder Studierenden zusammen. Programmkonzeptionen werden gemeinsam entwickelt, und die musikalische Leitung kann, auch innerhalb eines Konzerts, unter den Ensemblemitgliedern wechseln.

Das Motto des **Kammerchors Cantiamo** ist es, mit Freude und Begeisterung gemeinsam zu musizieren. Neben dem Anspruch und dem Anliegen, Musik in ihrer ganzen Vielfalt auf einem guten Niveau erlebbar zu machen, soll die Gemeinschaft nicht zu kurz kommen. Seit nun 28 Jahren veranstaltet der Chor regelmäßig Konzerte (a cappella und – oft mit anderen Berliner Chören – orchesterbegleitet) und singt in den Kirchengemeinden Spandaus, dort vor allem in der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken.

Audrey Larose-Zicat wurde in Lévis, Kanada geboren. Sie begann ihre musikalische Ausbildung an der École de musique Jésus-Marie und führte sie an der Cegep de Ste-Foy weiter. Als Preisträgerin des „Prix de la Chambre professionnelle des direction d'opéra d'Europe“ erhielt sie ihren Master in Gesang an der Université Laval, wo sie bei Hélène Fortin studierte. An der Université de Montréal absolvierte sie weitere Studien, um ihren Magister unter Yolande Parent zu erhalten. Ab dem Jahr 2009 war sie ein Mitglied des Opernstudios am Staatstheater Nürnberg, wo sie den Jungen Hirten in Wagners „Tannhäuser“ sang, sowie den Ersten Knaben in Mozarts „Die Zauberflöte“, die Hohepriesterin in Verdis „Aida“ und Luigia in „Emilia di Liverpool“ von Donizetti. Bei den „Internationalen Gluckfestspielen in Nürnberg“ im Jahr 2010 sang sie den Amor in „Orpheus und Euridyke“ von Gluck. Von 2010 bis 2014 war Audrey Larose-Zicat festes

Ensemblemitglied am Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz. Dort sang sie viele wichtige Partien ihres Fachs, wie z. B. Kunigunde in „Candide“ von Bernstein, die Gräfin in „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart, Violetta in „La Traviata“ sowie Frau Fluth in „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.

Die Mezzosopranistin **Anna Retczak** studierte an der HfM Köln und an der UdK Berlin bei Prof. Barbara Schlick, Prof. Anke Eggers und Beatrice Niehoff. Meisterkurse bei u.a. Raul Gimenez, Alessandro de Marchi, Calixto Bieito, Siegfried Lorenz, Enrico Facini ergänzten ihre Ausbildung. Sie ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes und der Lyra-Stiftung Zürich. Auf der Opernbühne war sie u.a. als Marcellina in Mozarts „Le Nozze di Figaro“, als Tangia in Glucks „I cinesi“, als Frau Reich in Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor“ und in K.A. Hartmanns „Wachsfigurenkabinett“ zu erleben. Die UdK-Produktion von Busonis „Arlecchino“, in der sie die weibliche Hauptpartie sang, wurde von der Zeitschrift Opernwelt zur Aufführung und Inszenierung des Jahres 2011 nominiert. Ihre Engagements führten sie zu den Rossinifestspielen Bad Wildbad, dem Opera Faber Festival (Portugal), den Weillfestspielen Dessau, den Schlossfestspielen Weikersheim und in den Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie. Anna Retczak konzertiert nicht nur in ihrer Wahlheimat Berlin, sondern tritt regelmäßig im In- und Ausland auf. So sang sie 2011 Bachs „Matthäuspassion“ bei deren Erstaufführung auf Malta, ist gern gesehener Gast bei den Internationalen Bach-Tagen in Hessen und Thüringen und den Bad Hersfelder Festspielkonzerten. Schwerpunkte ihres Repertoires setzt sie in Barock und Romantik.

Benjamin von Reiche wurde in New York geboren. Er studierte Gesang bei Lorraine Manz und Dirigieren bei Bridget Michael-Reischl am Oberlin Conservatory in Oberlin, Ohio. Während des Studiums verkörperte er Lysander in „A Midsummernight's Dream“ von Britten sowie Prince Charmant in „Cendrillon“ von Massenet, Tamino in Mozarts „Zauberflöte“ und Liberto in „L'incoronazione di Poppea“ von Monteverdi. Er erhielt außerdem Unterricht bei Marylin Horne, Richard Miller, Wolfgang Millgramm und Beatrice Niehoff, während Howard Lubin, John Dawson und Byron Knutson ihm wichtige Impulse in Sachen Interpretation gaben. Er war Stipendiat des internationalen Richard-Wagner-Verbands. Im Sommer 2011 gab der Tenor sein deutsches Debüt als Tamino an der Kammeroper Frankfurt. Im Frühjahr 2012 kehrte er an den Main zurück, diesmal als Erich in „Die Comedian Harmonists“. Im selben Jahr gab er bei den 33. Bad Hersfelder Opernfestspielen sein Rollendebüt als Ottavio in Mozarts „Don Giovanni“. Seit der Spielzeit 2013/14 ist er festes Ensemblemitglied am Gerhart-Hauptmann-Theater in Görlitz. Dort verkörperte er bisher u. a. Fenton in „Die lustigen Weiber von Windsor“, Freddy

in „My Fair Lady“, Mottel / Oma Zeitel in „Anatevka“, Fridolin in „Tannhäuser oder Die Keilerei auf der Wart-burg“ und Basilio / Curzio in „Le Nozze di Figaro“. Während der aktuellen Spielzeit 2014/15 ist er als Boni in „Die Csárdásfürstin“ zu erleben, wie auch als Ari in „Die Comedian Harmonists“, Victorin in „Die Tote Stadt“, Casimir in „Salon Pitzelberger“ und Pirelli in „Sweeney Todd“.

Der Bassbariton **Tim Stolte** genoss seine Ausbildung an der Hamburger Musikhochschule in der Klasse von Prof. Hanna Schwarz sowie bei Carol Meyer-Bruetting in Frankfurt am Main. Nach seinen Anfängerjahren im Ensemble des Landestheaters Mecklenburg Neustrelitz war er für drei Jahre Ensemblemitglied des Gerhart Hauptmann-Theaters Görlitz/Zittau wo er zahlreiche wichtige Rollendebüts erfolgreich absolvierte (z. B. Eugen Onegin, Giorgio Germont in „La Traviata“, Conte Almaviva in „Le Nozze di Figaro“ oder Escamillo in „Carmen“). Im Jahr 2013 entschied er sich für die Tätigkeit als freischaffender Sänger und ist in dieser Saison in verschiedenen Partien ständiger Gast am Theater Lübeck. Tim Stolte ist auch ein gefragter Konzertsänger; im November 2014 wird er in Hamburgs Hauptkirche St. Jacobi sein Debüt als Elias von F. Mendelssohn Bartholdy geben.

Carsten Albrecht schloss nach einem Schul- und Kirchenmusikstudium seine Ausbildung mit der künstlerischen Reifeprüfung für Orchester- und Chordirigieren ab und ist Kirchenmusiker an der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken. Als Dirigent und Korrepetitor gestaltet er Konzerte mit Orchestern und Chören, Liederabende sowie Opernproduktionen. Seine Leidenschaften gelten gleichermaßen Orchestern, Sängern, und Chören, der Entdeckung neuer Wege im Musiktheater und der Kirchenmusik. Er hat mit verschiedenen Orchestern und an Theatern in Berlin und Deutschland gearbeitet und ist Gründer und Leiter des Kammerchors Cantiamo Berlin sowie der Cappella Vocale Berlin. Beim von ihm mitbegründeten Kindertheater Däumelichen, das 2007 für den IKARUS nominiert wurde, dem Preis für herausragendes Kinder- und Jugendtheater in Berlin, war er lange der klavierspielende Kinderlied(er)finder. Neben dem Kammerchor Cantiamo und der Cappella Vocale hat er bis 2014 gemeinsam mit Karin Müller den LandesJugendChor Berlin gegründet und geleitet. Konzertreisen führten ihn durch Europa und nach Khartoum (Sudan). Für 2008 wurde er als Dirigent des Orchestre L'Estampe (Ensemble Orchestral de Normandie) des Musikfestivals La Clef des Champs in der Normandie berufen. Seit 2009 ist Carsten Albrecht Vorsitzender des Musikausschusses (Landeschorleiter) des Chorverbands Berlin, und seit 2013 ist er Titularorganist an der Nikolaikirche in Berlin-Mitte, der ältesten Kirche Berlins.